DIE MANUSKRIPTE ZUM AUSTAUSCH „HANDWERK MEETS POLITIK“ DER MALER-(RAUMAUSSTATTER-) UND LACKIERERINNUNGEN AUS OSTWESTFALEN-LIPPE VOM 14.12.2018 IN BERLIN

Begrüßung:
Von: Alfred Gemmeke, Obermeister Maler- und Lackiererinnung Höxter-Warburg

Höxter-Warburg

Text:
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiter des Bundestagsbüros von Herrn Haase,

unseren ostwestfälischen Malern ist es eine ganz besondere Freude heute hier im Bundestag mit Ihnen einen Dialog über die Sorgen der kleinen Handwerker zu führen.
Ich, Alfred Gemmeke, bin nicht der Sprecher dieser Gruppe, denn einen Sprecher haben wir nicht. Ich hatte nur, als der Wunsch aufkam, über unsere Sorgen mit unseren heimischen Bundestagsabgeordneten zu reden, ein großes Interesse daran, dieses doch in Berlin zu tun, da hier die größte Chance ist, möglichst viele Abgeordnete an einen Tisch zu bekommen.

An dieser Stelle möchte ich ganz besonders Christian Haase und seiner Mitarbeiterin ein dickes Dankeschön aussprechen, da die Beiden dafür gesorgt haben, dass ich meine Klappe nicht verbrenne, also mein ausdrücklicher Dank auch im Namen meiner Kollegen.

An Bundestagsabgeordneten sind heute anwesend:

Frank Schäffler MdB FDP
Kerstin Vieregge MdB CDU
Friedrich Straetmanns MdB Die Linke
Dr. Carsten Linnemann MdB CDU
Wiebke Esdar MdB SPD (Anm. d. Red., nicht anwesend allerdings vertreten durch Stefan Schwarze)
Christian Sauter MdB FDP
Britta Hasselmann MdB die Grünen
Christian Haase MdB CDU

Das heutige Ziel der ostwestfälischen Maler möchte ich wie folgt beschreiben:

Was allgemein so lapidar als Bürokratiewahn oder ähnlich bezeichnet wird, ist für uns mittlerweile mehr als existenzbedrohend. Wir möchten anhand von einigen wenigen Beispielen erläutern, welche Auswirkungen sehr viele Gesetze bzw. vor allem die daraus entstehenden Verordnungen auf unseren Betriebsablauf haben. Wir wissen, dass die Gesetze und Verordnungen gut gemeint sind und oft dafür gedacht sind bestimmte schwarze Schafe auszubremsen. Nur leider wirken sich viele Gesetze bzw. die daraus entstehenden Verordnungen, negativ auf die mehrheitlich ehrlich arbeitenden Handwerker aus.

Wir haben in Deutschland über 40.000 Malerbetriebe, davon sind laut offizieller Statistik (Handwerkerbefragung) 2015, 65,5 % also zwei Drittel aller Betriebe der Größenordnung 1 bis 4 Arbeitnehmer. 21 % 5 bis 9 Arbeitnehmer – somit muss der Meister von ca. 30.000 Malerbetrieben ohne

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar. Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

weitere kaufmännische Unterstützung im Betrieb auskommen, d. h. er ist Allrounder. Der Malermeister hat, wie jeder andere auch, einen Beruf erlernt.

Ein Beruf ist eine Berufung und unsere Berufung ist das Handwerk, das Ausführen dieses Handwerks, das Organisieren des Betriebs, die fachliche Weiterbildung usw.

Grundzüge des Kaufmanns gehören ebenfalls zur Ausbildung zum Meister, wir haben aber nicht den Beruf des Kaufmanns erlernt, haben kein Jura studiert, wir sind keine Finanzjongleure oder haben sonstige Berufe zusätzlich erlernt. Aber wir müssen allen Gesetzen und den daraus entstehenden Verordnungen Genüge tragen.

In unseren Vorbesprechungen hatten wir anfangs innerhalb von 5 Minuten über 30 Punkte aus dem Stegreif aufgelistet, die uns das Leben sehr, sehr schwer machen. Diese Liste lässt sich aber mit Sicherheit bis auf weit über 100 Punkte ergänzen. Daraus haben wir 10 Punkte ausgesucht, die wir exemplarisch einmal vortragen möchten.

Um alle Verordnungen, Vorschriften und Gesetze umzusetzen, d. h. auf die vielen umfangreichen Dokumentationen, die wir führen müssen, kämen wir mit einer 40 Stunden Woche nicht hin. Wo bleibt dann unser Beruf? Unsere Berufung? Geld verdienen müssen wir auch noch, damit wir auch unsere Steuern artig zahlen können. Also bleibt irgendetwas auf der Strecke.

Vor 20 Jahren habe ich mich über Bürokratie aufgeregt und gesagt es ist 5 vor 12, heute muss ich ganz ehrlich sagen, Mensch was war das schön vor 20 Jahren. Wir haben heute viertel nach zwölf. Wir können es unseren Kindern nicht mehr erklären, warum sie einen Handwerksbetrieb übernehmen sollen. Unsere Kinder bekommen hautnah mit, dass wir tagtäglich die Gesetze nicht erfüllen können.

Auch die neue junge Generation mit der wir zu tun haben, versteht nicht mehr unsere Situation, sei es als Steuerprüfer, Vertreter der Berufsgenossenschaften, Architekten, Ingenieure usw.
Ich mache eigentlich meine Arbeit gerne, habe mir auch mal vorstellen können bis 70 Jahren zu arbeiten und das nicht des Geldes wegen, sondern einfach weil es mir mal Spaß gemacht hat. Ich bin jetzt 58 Jahre und überlege den Zeitpunkt wann ich doch möglichst zeitnah aussteigen kann. Seit 2 Jahren versuche ich einen Nachfolger zu finden. Ab und zu kommt mir dabei das schlechte Gewissen, ob ich einem anderen Menschen das auch zumuten darf und kann.

Bei den Vorgesprächen zum heutigen Tag hat sich rausgestellt, dass viele, viele Kollegen vor allem in meiner Generation darüber nachdenken vorzeitig aufzuhören.

Das wir bei unserem heutigen Dialog keines dieser Probleme gelöst bekommen, ist uns allen klar. Sie werden uns auf alles auch keine Antwort geben können, aber wir haben schon viel erreicht, dass Sie sich die Zeit nehmen, uns heute zuzuhören und vielleicht etwas davon in Ihre zukünftige Arbeit mitnehmen.

Vor Ihnen sitzt die Basis und nicht die Lobbyisten. Das sind alle ehrliche Menschen, die ihre Arbeit

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

ehrlich tun wollen, ohne mit der Angst leben zu müssen, dass wir irgend wobei erwischt werden, was wir eh nicht ändern können.

Ich habe meine Begrüßung absichtlich schriftlich vorliegen, da ich, wenn ich, wie gewohnt, frei reden würde, nicht aufhören könnte, Ihnen Beispiele zu diesem Thema zu präsentieren.

Die Vorstellung unserer Runde wird nun Frau Kerstin Kammann übernehmen, die auch die anschließende Moderation übernehmen wird. Frau Kammann ist Geschäftsführerin der Agentur „Die Copiloten", der Name ist Programm, alles was wir gedanklich ehrenamtlich anstoßen, könnten wir ohne die professionelle Hilfe dieser Agentur nicht durchführen. Liebe Kerstin, Du hast nun das Wort.

Vorstellung der Maler- und Lackiererinnungskooperation
Ostwestfalen-Lippe durch Kerstin Kammann

Einleitung:
Von: Jörn Leweling, Obermeister der Maler-, Lackierer- und Raumausstatter Innung Gütersloh

Text:
Guten Morgen. Ich heiße Jörn Leweling und bin der Obermeister der Maler-, Lackierer und Raumausstatter Innung Gütersloh.

Mit einem kurzen, gedanklich, virtuellen Rundgang durch meinen Betrieb, sollte ich uns ursprünglich die anschließenden 10 Themenschwerpunkte meiner Kollegen eröffnen. Aus Zeitgründen reduziere ich meine Einleitung auf die Themengebiete und ihre Referenten sowie auf Hinweise und Erfahrungen aus meinem eigenen Betrieb.

Zum Themenschwerpunkt 1)
Bauabnahme/Widerspruchsrecht, spricht im Anschluss der Kollege Alfred Gemmeke, Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Höxter-Warburg. Wir alle hier, können ein ganz langes Lied davon singen.

Insbesondere wenn Architekten vom Bauherren zwischen geschaltet wurden, die durch ihren regelmäßigen großen Auftritt den Eindruck vermitteln, die Bauleitung zu haben, bei der Unterschrift von Stundenzettel und bei der Übernahmen von Verantwortung, dann aber nur planerisch tätig gewesen sein wollen.

2) Daniel Südmersen, stellvertretender Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Minden-Lübbecke, wird uns einen Einblick in unsere aktuelle Müllentsorgung und der Gefährdungsbeurteilung

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

verschaffen. Auf vielen Firmenhöfen, stehen angemieteter Müllcontainer, von zertifizierten Entsorgungsfirmen, die sie auch regelmäßig leeren. Es sind die Abfälle unserer Kunden. Überwiegend alte Tapeten, Bodenbeläge und Abdeckmaterialien, die wir für sie fachgerecht entsorgen lassen.

Unsere Kunden müssten sonst Sperrmüll anmelden, der ggf. auch einige Tage vor der Haustür liegen bliebe. Seien Sie gespannt darauf, welchen Aufwand wir für eine Serviceleistung nun betreiben sollen.

3) Kollege Thomas Schöning wird Ihnen als Vertreter der Maler- und Lackiererinnung Höxter-Warburg mein derzeit allerliebstes Thema Ladungssicherung darbieten.

Ladungssicherung, mit der ich nicht nur meine eigenen Mitarbeiter, sondern auch gerne die meiner Lieferanten regelmäßig zur Weißglut treiben kann.

Es kommt nämlich nicht selten vor, dass wir Farbe angeliefert bekommen, die nicht nur durch die Dose oder dem Eimer verpackt ist, sondern, je nach Menge, auch mit einer Umverpackungsfolie. Diese wiederum steht für den Transport in einer Kunststoffbox, die mit einer unglaublichen Menge von Schrumpffolie eingewickelt ist und mit der Transportpalette verschmolzen wurde.
Damit die Palette nicht rutscht, steht sich auf Kunstgummimatten und wird durch ein dickes Netz aus Perlon abgedeckt, welches an den Bordwänden des Fahrzeuges befestigt wird. Abgesichert durch eine variierende Anzahl von Spannstangen, je nach Ladezustand und Tageszeit.

Eine Belieferung, die früher 3 Minuten gedauert hat, kann ich jetzt auch mal bis zu 30 Minuten genießen. Die Kunststoff verarbeitende Industrie hat sich von der Plastiktüte verabschiedet und sich auf Ladungssicherheit spezialisiert. Ein zur Zeit sicherer Markt.

4) Zu öffentlichen Ausschreibungen darf ich dann 3 Minuten sprechen. Ich mache es für uns kurz. Ich halte es wie ein großer Teil meiner Kollegen. Ich lasse lieber die Finger davon. Was soll ich mich in Vergabeportalen anmelden, Gebühren bezahlen, Log-ins behalten und Postfächer beobachten für Arbeiten, die in der Regel nix einbringen, außer einer Auslastung mit dem Risiko unter plus-minus Null dabei heraus zu kommen. Dafür soll ich dann unendliche Seiten an Text lesen, die meist länger sind als die Seiten mit den Massen.

Rechtlich, mengenmäßig und auswertungstechnisch alles schön vorteilhaft für die Ausschreibende Stelle. Aus meiner immerhin 30-jährigen Berufserfahrung weiß ich, der Billigste ist immer der, mit dem längsten Anfahrtsweg. Und wie es ein Kollege einmal so treffend beschrieb:
Zwei Anstriche bedeuten da: Einmal Rauf und einmal runter
Drei Anstriche: Einmal dick und zweimal gar nicht.

Aber für jeden weiteren Handschlag müssen es dann preislich überzogene Zusätze richten, über die sich dann Bauherr und Handwerker nur allzu oft, lange streiten.

5) Kommen wir im Anschluss dann noch einmal zu Alfred Gemmeke, der uns von der GoBD und vielleicht der DSGVO berichtet. Dafür soll ich, so mein Steuerberater, am besten nicht nur die Idea

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Schnittstelle für das Finanzamt bereitstellen (380 Euro) sondern mir auch gleich einen Systemrelevanten Scanner und Platz in der DATEV Cloud sichern, sowie Verfahrensprotokolle ersinnen.
800 € – wenn er sie ersinnt. Gut, er musste zugeben, das Einscannen und Zuordnen ist schon auch etwas aufwendig.

Dafür kann ich dann aber alle Vorgänge schnell und zusammenhängend betrachten. Genauso, wie das Finanzamt, welches jetzt ganz bequem und DIGITAL aufpasst, dass mir kein Groschen neben die Ladenkasse fällt. Mit Blick auf die weltweiten großen Geldströme, stelle ich mir als Handwerker oft die Frage: Ob wohl auch die Cayman Islands oder die Isle of Man, Southampton, Malta oder die British Virgin Island an Idea angeschlossen sind? Vermutlich nicht! Aber retten wir jetzt nicht wenigsten den Regenwald?

In Anbetracht der ungeheuren Energiemengen der Clouds und Datenverarbeitungssysteme weltweit, bin ich mir nicht mehr sicher. Für mich sehe ich also nur einen einzigen (teuren) Vorteil.
In 10 Jahren habe ich einen freien Aktenkeller für meine Märklin Modelleisenbahn.

6) Unsere liebe Kollegin Heike Oppitz aus dem Vorstand der Maler- und Lackiererinnung Bielefeld, trägt unsere Gedanken in Bezug auf Jugend und auf Nachwuchs vor. In Ostwestfalen wurde die Kampagne „werde Maler" geboren. Unsere Kreativkraft Frau Kammann hat sie eben ja schon vorgestellt.

Ich weiß von allen Kollegen und unseren Lehrkräften an den Berufsschulen und den ÜBAs, dass wir mit modernen Messeständen, bei jeder sich erdenklich bietenden Gelegenheit multimedial, mit bunten Flyern, Likes und Flashmobs um Aufmerksamkeit ringen. Ich selber hatte in den letzten Jahren aber leider keinen geeigneten Bewerber mehr.

7) Unsere Frauenpower wird potenziert durch Frau Nierhoff-Install, die stellvertretende Obermeisterin der Maler-, Lackierer- und Raumausstatterinnung Gütersloh. Ihr Thema Migration.

Frau Nierhoff-Install ist eine aufgeschlossene, weitsichtige, zukunftsorientierte Malermeisterin mit Erfahrungen im Bereich der Migration, sowohl im Praktikum, als wie auch in der Ausbildung. Zusammen mit der Leiterin unsers Malerbildungszentrums, mit eigenem Migrationshintergrund, engagieren sich beide äußerst wirkungsvoll, für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen in den Innungsbetrieben Bielefeld und Gütersloh.

Die Damen sind Mitreißerinnen, wenn es darum geht, UNS Ausbilder immer wieder selber neu zu motivieren. Sie sind Juwelen.

Hören Sie gut zu, warum auch solche Motivationstalente an den Gegebenheiten verzweifeln.

Migration ist ein schwieriges politisches Thema. Daher lassen Sie mich an folgendes erinnern.

In der Schule saßen neben mir, Italiener und Türken. Die Sprache war wie heute, die große Barriere. Wir waren und blieben uns daher immer fremd. Ich bedaure das heute oft.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Ich bin sehr stolz darauf, dass mein 17-jähriges Patenkind in seinem Freundeskreis, in der Schule und in seiner Mannschaft, keine Berührungsängste kennt, wie ich sie noch als Kind erlebt habe. Unter Ihnen muss niemand mehr leiden.

Was haben wir, in all den Jahren, schon für ein hohes Ideal erreicht? Sehen wir uns selber nicht mehr? Gemeinsam sind wir einen guten Weg gegangen, der auch steinig war und machen wir uns nichts vor auch steinig bleiben wird.

Den WIR uns aber,..... und da bin ich mir nach 5 Jahren Malerkooperation ganz sicher, von Niemanden kaputt quatschen lassen werden.

Schon gar nicht von Denen, die vermummt, aggressiv oder sogar zur Aussaat von Hass durch unser Land marschieren.

Lassen Sie uns EHRLICH zueinander sein. Lassen Sie uns endlich wieder, EINE GEMEINSAME, OFFENE SPRACHE SPRECHEN. Gerade wo WIR doch schon lange wissen, dass wir noch viel mehr Zeit benötigen, dass wir alle noch viel mehr Geduld und noch viel, viel mehr Verständnis aufbringen müssen. Aber bitte: Machen Sie endlich Schluss mit den geschönten Sprachzertifikaten und der Kommunikation dass wir hier dank Migration sehr bald schon ein wunderbares Fachkräfte Feenland sein werden.

8) Hören wir im Anschluss Thorsten Gutsell zu, der über die Ausbildung im Handwerk spricht. Thorsten ist Lehrlingswart und Ausbildungsmeister aus der Maler- und Lackiererinnung Lippe. Zu diesem Thema, möchte ich mich zurückhalten, denn mir fehlt momentan einfach die dafür notwendige aktuelle Kompetenz des Ausbilders.

Zum Thema Nummer 9, der Nachfolgeregelung, kann ich dann LEIDER mehr beitragen.
Wir hören im Vortrag gemeinsam Matthias Sander, Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Bielefeld und Frau Nierhoff-Install.

Meine Mitarbeiter wollen mit mir NICHT UMS VERRECKEN TAUSCHEN!

Das Auto schon, den Aufwand lieber nicht. Der Freizeitgedanke steht heute hoch in der Gunst unserer Mitarbeitern, und es stellt sich sogar der Dümmste die Frage, warum einen Meisterbrief machen und einen Betrieb übernehmen? Wenn man es doch einfacher haben kann.

Damit leite ich dann über zu unserem letzten Themenschwerpunkt Nummer 10.
Das heißeste Eisen packt zum Ende Dietmar Ahle, Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Paderborn und stellvertretender Landesinnungsmeister Westfalen an: Schwarze Schafe!

Ein Blick auf www.malermeister-ahle.de lässt erkennen, dass Dietmar eine moderne, klare, offensive, kundenorientierte Außendarstellung von Handwerksarbeit in Vollendung anbietet und auch ausführen kann. Er ist damit das Vorzeigebeispiel eines Modernen UND sozialen Malerbetriebes.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Wie schmerzlich ist es, mit anzusehen, wie Hausmeisterservices und Personen, die zwar vor vielen Jahren mal einen Gesellenbrief im Malerhandwerk bestanden haben, nach Jahren der Arbeitslosigkeit oder Beschäftigungen in der Industrie, plötzlich mit Ausnahmebewilligungen und Sonderregelungen, oder einfach auch durch Ignoranz von Handwerkskammern, auf den Markt drängen, und immer und immer wieder diesen Markt und binnen 5 Jahren auch sich selbst zerstören SOWIE UNSEREN RUF!

Ich bin Obermeister einer Maler-, Lackierer- und Raumausstatter Innung. In meinem Kammerbezirk gibt es einen gelernten Betonbauer, der sich als Raumausstatter eintragen ließ.

Ihn hat noch niemand nähen sehen. Unser Malerbildungszentrum beheimatete, vor uns, die Ausbildungshalle der Fliesenleger: Wenn wir es positiv betrachten, wurde uns durch den Kollaps im Fliesenleger Handwerks zu guten Konditionen, ein ansehnliches Gebäude beschert.

Vielen lieben Dank dafür!

Wir sind aber zurecht in Anlage A verblieben:

Wie kann es möglich sein, das im Kreis Gütersloh, ein freier Raumausstatter Malergesellen beschäftigt aber dafür nicht in unsere Sozialkasse, der Malerkasse einzahlt? Nur weil er behauptet, sie als Raumausstatter zu beschäftigen.

Im Malerhandwerk lernt man gar nicht nähen. Ein Blick auf die Warenlieferungen und Lieferantenrechnungen, würden uns die wahre Absicht dieses Unternehmens spielend enttarnen. Leider dürfen wir diese nicht einsehen. Meine Damen und Herren!
Ich richte den Appell an Sie: Ändern sie solche Zustände SOFORT!

Wer in einem Handwerk arbeitet, muss auch eins zu eins in dessen Sozialsysteme einzahlen und darf sich nicht so einfach und bequem herausstehlen können. Nur um sich einen letztlich, unsozialen Marktvorteil zu verschaffen.

Raumausstatter gehören auch zurück in Anlage A um endlich dieses Einfallstor zu verschließen.

Wir haben regelrecht auf diesen Tag hin gefiebert. Wir freuen uns auf die Gespräche die wir noch mit Ihnen führen dürfen.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Widerrufssrecht/Bauabnahme
Von: Alfred Gemmeke, Obermeister Maler- und Lackiererinnung Höxter-Warburg

Text:
Bei meinem jetzigen Themenblock geht es um die Europäische Verbraucherrechte Richtlinie 2011/83 EU Widerrufssrecht.

Das Widerrufsrecht ist meines Wissens eingeführt worden, um kriminellen mafiaähnlich Arbeitenden, so genannten Reisegewerben, das Handwerk zu legen.

z. B. eine Asphaltfirma schellt bei Privatleuten, bietet denen noch kurzerhand, ganz günstig den Restasphalt einzubauen und die Einfahrt fertig machen.

"Ein sehr günstiger Preis wird gemacht und bar bezahlt. Später stellt sich ein gravierender Mangel ein. Nach dem neuen Widerrufsrecht kann der Kunde, vorausgesetzt es wird diese Bande ermitteln, das Geld trotz Zahlung und Abnahme zurückfordern. Denn bei diesem sogenannten Haustürgeschäft hätte die Asphaltfirma dem Kunden erst 2 Wochen Zeit geben müssen, um über einen eventuellen Widerspruch und eine Rücknahme des Auftrags nachdenken zu können und danach erst asphaltieren.

Dieses Widerrufsrecht hat natürlich auch Auswirkungen auf uns. Ein Beispiel, welches in meiner Praxis schon sehr häufig vorgekommen ist: Der Kunde ruft an sagt: „Unsere Mutter ist im Krankenhaus, wir müssen sie nun nach unten ins Wohnzimmer im EG holen, wir bekommen ein Pflegebett gestellt, aber im Zimmer liegt ein Teppichboden, ich möchte nun aber einen wischbaren Belag. Sie ist in einer Woche hier, kriegt ihr das hin, könnt ihr den alten Teppichboden rausmachen und neuen Boden reinlegen?"

„Klar können wir das." Ich komme hin, messe aus, spreche mit ihm alles durch und wir machen das Geschäft perfekt. Am nächsten Tag kann ich meinen Mitarbeiter hinschicken, den alten Boden raus, schon mal grundieren, spachteln, 2 Tage später den neuen Belag rein, Fußleisten drumherum und schon kommt auch das Pflegebett und Mutter kann direkt vom Krankenwagen in das Pflegebett gebracht werden. Rechnung wird auch prompt bezahlt.

Wenn ich Pech habe kommt der Kunde nach z. B. 2 Jahren an und widerruft den Auftrag. Mutter ist leider gestorben. Das Zimmer mit Teppichboden war doch gemütlicher. Er verlangt die Rückzahlung des Auftragswertes, weil ich ihm ja nicht das 14-tägige Widerrufsrecht bei Auftragserteilung gewährt habe. Ein einfach durchzuführender Vorgang, der noch nicht einmal für den Kunden / Verbraucher viel umstand bereitet.

Dieses 14-tägige Widerrufsrecht gilt auch bei telefonisch erteilten Aufträgen. Nur Aufträge die in meinen betrieblichen Räumen unterschrieben wurden sind sofort gültig. Gott seid Dank wissen das noch nicht viele. Stellen sie sich mal vor das spricht sich rum. Glauben sie dann macht ein Handwerker noch solche Arbeiten?

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Wenn ich alles beachten will, unterschreibt der Kunde vor jedem Auftrag genau so viel, wie bei den Banken bei einer Kreditvergabe. Wollten Sie das??

Beispiel Abnahme:
Hier ist es ähnlich gelagert. Nach getaner Arbeit müssen wir zum Kunden fahren und die Arbeiten abnehmen lassen. Bei großen Objekten ist das normal. Bei Kleinen, d. h. bei Müller Lieschens Wohnzimmer sagt der Geselle," So ich bin nun fertig, alles soweit in Ordnung,?" „Ja, alles soweit in Ordnung, vielen Dank." Und wenn Lischen Müller eingezogen ist, galt früher immer die sogenannte Abnahme durch In-Gebrauchname. Viele unserer Kunden sind bei Arbeitsende gar nicht zuhause. Oft genug wirft dann der Geselle den Haustürschlüssel in den Briefkasten.

Wir rufen am nächsten Tag an und fragen, ob alles in Ordnung ist.

Geht heute auch nicht, egal wo der Kunde wohnt, ich muss hin fahren und eine schriftliche Abnahme machen, um nicht dem Risiko ausgeliefert zu sein, dass durch eine fehlende Abnahme, die Zahlung nicht erfolgt und die gesetzliche Gewährleistung (2 bzw. 5 Jahre) beginnt. Ohne beginnende Gewährleistungsfrist kann der Kunde nach vielen, vielen Jahren, damals schon sichtbare Mängel relativ einfach reklamieren, wohlgemerkt es geht nicht um versteckte Mängel.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Müllentsorgung / Gefährdungsbeurteilung
Von: Daniel Südmersen, stellvertretender Obermeister
Maler- und Lackiererinnung Minden-Lübbecke

Text:
Guten Morgen, vielen Dank, dass ich hier die Gelegenheit bekommen habe, zu den beiden Themen Müllentsorgung und Gefährdungsbeurteilung zu sprechen.
Mein Name ist Daniel Südmersen, stellvertretender Obermeister der Maler und Lackierer Innung Minden-Lübbecke.

Damit es zu keinen Missverständnissen kommt: Ich möchte betonen, dass mir Umweltschutz, im Hinblick auf den Erhalt unseres Planeten, wichtig ist, und auch die Sicherheit für meine Mitarbeiter. Die aktuellen Gesetze zur Umsetzung dieser Ziele helfen da leider nicht wirklich!

Zwei aktuelle Beispiele sollen dies einmal veranschaulichen:

Ich bin aufgefordert, die Entsorgung meiner Papier- und Pappreste nachzuweisen, damit diese nicht im Restmüll verschwinden. Nach Absprache mit meinem Entsorger stellte sich heraus, dass wir uns schon einen hydraulischen Presscontainer mieten müssten, damit genug Gewicht zusammen kommt. Somit wären wenigstens die Entsorgung und der Abtransport kostenfrei. Da aus Platzgründen auch dieser Container nicht in Frage kommt, spielen die Mietkosten von 150,00€ im Monat auch keine Rolle.

Glücklicherweise kann ich die Papier und Pappreste ja kostenlos bei unserem kommunalen Recyclinghof abliefern. Da dies kostenlos ist, bekomme ich keine Quittung und keinen Nachweis über meine Entsorgung. Ich kann mir also nur selbst bescheinigen, wann ich meine Pappe entsorgt habe. Böse Zungen behaupten, dass etwas wirtschaftlichere und profitorientiertere Kollegen ihre gesamte Dokumentation (wenn überhaupt) schon im Januar 2019 für das gesamte Jahr fertig haben. Und mit dem gesparten Geld und der gewonnenen Zeit lieber ihre Freizeit gestalten.
Schade, dass somit der Ehrliche der Dumme ist.

Ein anderes Beispiel ist der Versuch gewesen, HBCD-haltige Dämmstoffe dem Wertstoffkreislauf zu entziehen. Also wurde verboten, diesen als normalen Hausmüll zu entsorgen. Völlig unklar war aber, was für eine Art Müll jetzt hier deklariert werden musste und wie dieser zu entsorgen ist. Was in der Folge dazu geführt hat, dass es gewaltige Preissteigerungen bei den Entsorgern gegeben hat und gerade Dachdeckerbetriebe ganze Aufträge nicht mehr abwickeln konnten. Lagerungs- und Entsorgungskosten sind völlig unkalkulierbar gewesen.
Wäre der hier wirtschaftlich entstandene Schaden direkt für den Umweltschutz eingesetzt worden, hätte sicher eine Menge erreicht werden können!

Bezüglich der Gefährdungsbeurteilung ist es sicher sinnvoll, für große Unternehmen in denen täglich identische Abläufe stattfinden, einmalig eine solche Beurteilung zur Sicherheit ihrer Mitarbeiter zu erarbeiten.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

In meinem Betrieb, wo ein Auftrag auch schon mal daraus besteht, ein Zimmer zu streichen, führt die aktuelle Regelung nur dazu, dass die tatsächliche Arbeit (hier: das Streichen) nur noch eine untergeordnete Rolle spielt.

Nach der schriftlichen, individuellen Beurteilung für dieses Zimmer, teile ich noch den Ersthelfer ein, und wundere mich, dass sich meine Arbeit ein Normalverdiener nicht mehr leisten kann oder will. Es gibt ja genügend andere Dienstleister auf dem Markt, die ohne jegliche Kontrolle zu ganz anderen Preisen ihr Auskommen suchen.
Schade, dass auch hier der Ehrliche der Dumme ist!!

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Ladungssicherung
Von: Thomas Schöning, Maler- und Lackiererinnung Höxter-Warburg

Höxter-Warburg

Text:
Mein Name ist Thomas Schöning, unser Betrieb existiert seit 1886 und hat zwei Weltkriege und diverse Wirtschaftszusammenbrüche überstanden. Er hat Generationen von Inhabern und Mitarbeitern mit ihren Familien gut durch die Zeiten gebracht.

Auch jetzt geht es dem Betrieb mit 10 Mitarbeitern wirtschaftlich sehr gut. Aber ich werde jetzt 60 Jahre alt und ich denke an einen Nachfolger. Das war für die Generationen vorher eigentlich nie ein Problem.

Ich befürchte jetzt, dass ich für diesen gut laufenden Betrieb keinen Nachfolger finden werde.
Es liegt nicht daran, dass ich zu viel Geld haben möchte. Ich würde ihn sogar verschenken.
Es ist aber so, dass die Kandidaten, auch z. B. Mitarbeiter, die den Betrieb gut kennen mir sagen, dass sie keine Lust hätten, die Verantwortung zu übernehmen.

Die eigentliche Arbeit, mit der wir unser Geld verdienen, gerät immer mehr in den Hintergrund.
Ein gutes Beispiel ist die Ladungssicherung.

Natürlich ist es selbstverständlich, dass die Ladung beim Transport richtig gesichert ist.
Aber was ist richtig?

Bei uns gibt es leider oft Güter, die nicht genormt eingepackt werden können.
Selbst Mitarbeiter der Bau BG, die wir in einer Infoveranstaltung zu diesem Thema eingeladen hatten, waren sich nicht einig, wie die spezielle Sicherung zu erfolgen hatte.

So haben wir Betriebsinhaber morgens, wenn die Mitarbeiter vom Hof fahren, oft Angst, ob alles richtig gesichert wurde und ob bei Kontrollen der Polizist das auch so sieht. Wir sind bei eventuellen Strafen immer dabei und haben doch nur bedingt Einfluss.

Das erzeugt ein Gefühl der Hilflosigkeit und oft entsteht bei uns der Eindruck, da wird wieder ein Thema nach oben gespült und die Wichtigkeit überhöht, damit der Staat zeigen kann,
wir tun etwas für die Sicherheit der Bürger.

Bringen tut das im praktischen Alltag der Betriebe nichts. Im Gegensatz zu großen Firmen haben wir keine eigene Rechtsabteilung oder andere Spezialisten, die uns im Bedarfsfall unterstützten. Natürlich können wir uns das alles extern einkaufen. Aber das sind Kosten, die uns zusätzlich belasten und einen Wettbewerbsnachteil bedeuten. Wie gesagt, die Ladungssicherung ist nur ein Thema, der Zoll will speziell ausgefüllte Stundenzettel, die Bau BG will Gefährdungsbeurteilungen, Begleitzettel, Betriebsanweisungen, Schulungen, von Fachleuten überprüfte Betriebsmittel.
Ohne einen Steuerberater läuft gar nichts mehr. Alles hat sicher seine Berechtigung. Aber in Summe wird es dazu führen, dass die kleineren Handwerksbetriebe verschwinden werden.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Mein Bitte:

Seien sie standhaft, wenn wieder nach zusätzlichen Gesetzen und Verordnungen gerufen wird. Keiner von uns Bürgern weiß doch mittlerweile noch, gegen wie viele er jeden Tag verstößt. Gehen Sie den Bürokratieabbau wirklich an. Vielen Dank.

Thema: GoBD / Aufzeichnungspflichten
Von: Alfred Gemmeke, Obermeister Maler- und Lackiererinnung Höxter-Warburg

Text:
Die GoBD - Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff

Egal wie gut und gewissenhaft wir unsere Buchführung machen und wie ehrlich wir abrechnen, am besten noch zusätzlich privates Geld für die Steuerlast in die Kasse legen, wir sind bei jeder Steuerprüfung dem Prüfer ausgeliefert. Ich habe in meiner Begrüßung die neuen jungen und übereifrigen Prüfer erwähnt. Es hat nichts mehr mit Steuerehrlichkeit und Steuergerechtigkeit zu tun, es hat eher den Anschein von Banditentum. Alle steuerpflichtigen Betriebe werden unter Generalverdacht des Steuerbetrugs gestellt. Gerade im Steuerwesen können wir nicht mehr fehlerfrei arbeiten. Als erstes muss ich eine Verfahrensdokumentation vorlegen. Hab ich die nicht, wird das teuer. Aber bitte lesen Sie das BMF-Schreiben selber durch.

Was ist eine Verfahrensdokumentation?

Ich muss, falls ich eine Buchhalterin beschäftige, die Buchhaltung und Bürokauffrau gelernt hat und eigentlich ein größeres kaufmännisches Wissen hat als ich als Malermeister, trotzdem ihr genau in der Verfahrensdokumentation aufschreiben, wie sie ihre Buchführung zugeschnitten auf meinen Betrieb zu machen hat. Wie und was verbucht wird, wie und was aufbewahrt wird, wie lange aufbewahrt wird, welche Person die Aufbewahrung überwacht und welche Person nach 10 Jahren prüft, welche Sachen vernichtet werden können. Ich habe hier eine Musterdokumentation dabei, die ich versucht habe auszufüllen. Es tut mir leid, aber ich bin nicht in der Lage dazu diese auszufüllen, obwohl hier vieles vorgegeben ist. Da sind Wörter drin, die habe ich noch nie gehört. Und immer wenn ich einen Personenwechsel habe, muss ich diese Verfahrensdokumentation wieder aufs Neue ausarbeiten.
Malermeister ist der falsche Beruf, ich wäre besser zusätzlich Kaufmann, Jurist oder Steuerberater geworden. Auf jeden Fall irgendetwas in dieser Richtung. Besser kein Handwerker.
Die Hauptaufgabe eines selbstständigen Malermeisters ist es, mit seiner Händearbeit die Wohnungen, Häuser und vieles andere mehr an und um Gebäude zu verschönern, zu gestalten und zu schützen. Beratung, Arbeitseinteilung, Auftragsabwicklung usw.
Und alles findet nicht in meinem Betrieb statt. Wir fahren zum Kunden, zur Baustelle.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Jugend / Nachwuchs
Von: Heike Oppitz, Maler- und Lackiererinnung Bielefeld

Text:
Mein Name ist Heike Oppitz. Ich führe einen kleinen Malerbetrieb am östlich Stadtrand von Bielefeld, Lippe ist in Sichtweite.
Meine Mitgesellschafterin hat mich überredet, einem fast 18-jährigen jungen Mann aus unserem Ortsteil eine Ausbildungsstelle zu bieten. Seit Beginn seiner Ausbildung gehörte es zu meiner täglichen Arbeit, seine mangelhaften Rechtschreibfähigkeiten zu verbessern.
Weiterer Nachhilfeunterricht ist mir erspart geblieben, weil er nach gut 3 Monaten beschloss, die Ausbildung abzubrechen.
Sein Problem war, die Berufsschule besuchen zu müssen, obwohl er doch „nur" Handwerker werden wollte.
Er hat die gleiche Grundschule besucht wie meine Kinder 3-4 Schülergenerationen zuvor.
Meine Tochter sagte einmal während ihres Studiums: „Mama, ohne dich hätte ich nie richtig Schreiben gelernt." Damals habe ich das auf die Wirrungen während der Einführung der neuen Rechtschreibregeln zurückgeführt.
Damit kann ich die Defizite im Falle unseres Azubis nicht mehr begründen.
Und es mangelt ihm nicht nur an den Grundfertigkeiten, sondern auch an Allgemeinbildung und Wertevermittlung.
Die handwerkliche Ausbildung in Betrieb und Schule schafft die Qualifikation, die jedem Handwerker mit bestandener Prüfung bescheinigt wird.
Aber auch die nicht verbrieften Fähigkeiten, wie Durchhaltevermögen, Kommunikationsfähigkeit, braucht ein Handwerks-Unternehmer, der Planer, Verkäufer, Einkäufer, Personalchef, Lagerverwalter uvm. in einer Personalunion ist.
Mein dringender Appell an Sie: (wohl wissend, dass Bildung Ländersache ist):
Sorgen Sie dafür, dass die Kinder und Jugendlichen in der Schule wieder eine Grundbildung erfahren und Unterricht bekommen, der auch Wissen vermittelt.
Es braucht gesellschaftspolitische Bildung und das Vermitteln der Werte und Erkenntnisse der Aufklärung für alle Schüler.
Sorgen Sie dafür, dass alle Studierenden – unabhängig vom Studienfach – sich auch mit Ethik und Moral beschäftigen müssen!
Das Aufeinandertreffen von ungebildeten Jugendlichen und unethischen Parteifunktionären wird nicht zur Verbesserung in unserem Land beitragen.
Die Menschen in Deutschland müssen erkennen, dass auch ein handwerklicher Beruf beachtliche und achtenswerte Fähigkeiten und Fertigkeiten erfordert.
Durch die Wertschätzung gut ausgebildeter Handwerker wird auch das Problem der „Schwarzen Schafe" im Handwerk größere gesellschaftliche Aufmerksamkeit und damit Ächtung erfahren.
Stärken Sie unsere Kinder und Jugendlichen, denn damit stärken Sie die Wirtschaftsmacht von nebenan!

Tun Sie das als unsere Bundestagsabgeordneten und bedenken Sie, dass es die Malerinnungen aus OWL waren, die Ihnen diese Aufgabe auf die Agenda geschrieben haben. Wir werden es Ihnen danken und gerne darüber berichten.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Migration
Von: Anja Nierhoff-Install, stellvertretende Obermeisterin
Maler-, Raumausstatter- und Lackiererinnung Gütersloh

Text:
Ja, dann werde ich nun übernehmen – mein Name ist Anja Nierhoff-Install, bin Malermeisterin u. führe einen Malerbetrieb mit 7 Mitarbeitern im schönen Steinhagen.
Die weit verbreitete Meinung besagt ja, dass der Mittelstand sowie das Handwerk dieses Landes das Rückgrat der Nation darstellen.
So sehen wir uns ja auch in der Pflicht und haben auch die Bereitschaft diese Menschen bei uns aufzunehmen und ihnen den Start in das Arbeitsleben und die Gesellschaft zu ermöglichen.
Ja – wir als Handwerksbetriebe sollen ja voll von dem Arbeitspotenzial der Geflüchteten profitieren – wird uns immer propagiert…
Wer nun denkt, das dieses Unterfangen ohne Komplikationen abläuft für den sei gesagt – Ende der Märchenstunde, denn in der Praxis ist es doch – leider – eher selten erfolgreich.
Auch ich selber habe schon Flüchtlingen einen Praktikumsplatz geboten, der auch gut angenommen wurde und die Menschen auch durchaus handwerkliches Geschick hatten.

Leider ließ dann, nach ein paar Tagen, aber auch ganz schnell der Arbeitswille wieder nach.
Dann kam Achmed in meinen Betrieb – und er erhielt einen Ausbildungsvertrag!
Hier gingen im Vorfeld dann allerdings die behördlichen Probleme aber schon los – seine Betreuerin und ich hätten im Anschluss eigentlich auch selber auf den Ämtern arbeiten können…
Aber Zeit u. Mühe waren es zum Anfang wert.
Achmed hat sich gut eingefügt, meine Gesellen waren vom handwerklichen Können begeistert – obwohl – wie ja fast alle Flüchtlinge – er einen hohen Schulabschluss in seiner Heimat habe und eigentlich auch studieren wolle….

Nun merkten wir aber doch schnell, dass es doch ein großes sprachliches Defizit gab, einer meiner Mitarbeiter hat sich sogar persönlich um einen zusätzlichen Nachhilfeunterricht gekümmert.
Also nicht nur ich – sondern auch alle Kollegen haben ihn auf vielfältige Weise unterstützt u. ihm geholfen.
Dann kam es, wie es kommen musste – nach ca. 4 Monaten, Achmed wollte nicht mehr….
Ihm sei die Sprache zu schwer, er verstehe in der Berufsschule gar nichts und überhaupt…..
Auch hier haben seine Betreuerin u. ich versucht ihn zu überzeugen – aber ohne Erfolg – er hat den Aufhebungsvertrag unterschreiben.
Für mich und meine Mitarbeiter blieb nur ein absolut fader Beigeschmack, gepaart mit großer Enttäuschung zurück. Dann stellt sich heraus, das sein Freund in einer Leiharbeitsfirma beschäftigt wurde, und dieser natürlich viel mehr Geld verdiente….
Hier liegt dann das Problem: Die Politik beauftragt quasi den Mittelstand damit, den Prozess der Integration zu übernehmen!
Wir können schon sagen – wir schaffen dass – aber die Politik muss die Basis unterstützen.
Den Menschen muss ja erst einmal erklärt werden, wie Deutschland denn überhaupt funktioniert.
Es ist sicherlich nicht die Schuld von Achmed, das er nicht versteht, warum sein Kumpel mehr Geld verdient als er, weil er eine Ausbildung macht und sein Kumpel als ungelernter Arbeiter bei einer

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Zeitarbeitsfirma beschäftigt ist.

Aber das alles können wir als selbstständige Kleinunternehmer in einer hart umkämpften Branche - wo Zeit quasi gleich Geld ist – nicht auch noch zusätzlich leisten.
Der Wille mag ja bestehen – jedoch es fehlt an Unterstützung und Hilfe… Und dann kommt es eben so wie es kommen muss – dass wir Betriebe einfach resignieren.

Noch ein letztes kurzes Beispiel:
In nächster Zeit findet eine Berufinfobörse nur für geflüchtete Menschen bei uns statt und die Lehrer baten, dass sich auch ein Malerkollege mit einem Infostand präsentieren möge – aber es hat sich kein Kollege gefunden, der dort 2 Stunden stehen wollte. Der Tenor ist…. Ach Flüchtlinge – ich kann es nicht mehr hören, bleibt mir bloß weg damit….

Und damit komme ich wieder zum Anfang meines Vortrages:
Wir können all diese Lasten so ohne Unterstützung und Hilfe nicht mehr tragen, irgendwann bricht das Rückgrat - entweder mit einem lauten Aufschrei oder auch still und leise - einfach weg…..

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Ausbildung
Von: Thorsten Gutsell, Maler- und Lackiererinnung Lippe

Text:
Sehr geehrte Damen und Herren, mein Name ist Thorsten Gutsell, Malermeister und Lehrlingswart der Maler- und Lackiererinnung Lippe. Ich möchte Ihnen das Thema Ausbildung näherbringen, welches mir persönlich auch sehr am Herzen liegt.

An dieser Stelle werde ich auch bewusst nicht auf das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung eingehen, da Sie über dieses sicherlich bestens informiert sind. Mir ist hierbei die Qualität der Ausbildung wichtiger.

Eine Ausbildung im Maler- und Lackiererhandwerk bedeutet nicht nur drei Jahre trockene Lehrzeit, es ist vielmehr ein Start in einen der, aus meiner Sicht, schönsten Berufe Deutschlands.
Die Auszubildenden erlernen Kenntnisse im Bereich der Wand-, Decken- und Bodengestaltung, neueste Kreativtechniken, Wärmedämmung von Ein- bis Mehrfamilienhäusern (natürlich gerne ökologisch nachhaltig sowie nicht brennbar), Fassadensanierung, Fachwerksanierung, bis hin zu denkmalschutzgerechten Restaurierungsmaßnahmen von historischer Substanz. Darüber hinaus erlernen unsere Auszubildende auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit oder aber auch Kritikfähigkeit.

Ausbilden, und ich meine gut ausbilden, bedeutet aber heute auch, mehr denn je, sich für die Lehrlinge Zeit zu nehmen. Zeit, um auf die individuelle Förderung des Einzelnen einzugehen. Zeit, die ich als Ausbilder, wie auch meine Mitarbeiter investieren, die uns manchmal aber auch leider fehlt, um all den anderen Anforderungen im Tagesgeschäft ebenfalls gerecht zu werden. Auch hier ist nicht jeder Jugendliche gleich lernfähig oder lernwillig. Nicht selten bedarf es sogar Unterstützung die mitunter bis ins Privatleben der jungen Menschen reicht, um diese vor weitreichenden Schäden, wie z. B. der Androhung einer Privatinsolvenz aufgrund undurchsichtiger Mobilfunkverträge, zu schützen.

Auch diese leisten wir Ausbildungsbetriebe. Wir geben den Lehrlingen Halt, sind Vorbilder und manchmal auch sogar eine Art Ersatzeltern.

Wie absurd erscheint es da, von Finanzamt vorgerechnet zu bekommen, dass die produktiven Stunden gerne höher seien dürfen.

Die aktuellen Zahlen aus meinen Bezirk Lippe sind leider besorgniserregend. So wurden im Jahr 2018 lediglich noch 18 Ausbildungsverträge abgeschlossen. Im Jahr 2008 konnten dagegen noch 40 Ausbildungsverträge unterzeichnet werden. Die allgemeine Bereitschaft ein Handwerk zu erlernen hat stark abgenommen. So wird auf örtliche Gymnasien unter anderem suggeriert, dass eine akademische Laufbahn das einzig Wahre ist, hingegen eine Laufbahn im Handwerk eher zu belächeln sei. Da jedoch 30 % der Bachelorstudenten vorzeitig das Studium abbrechen oder viele nach erfolgreichem Abschluss eben nicht im ihrem studierten Fach ihr Geld verdienen, so kann ich Ihnen sagen, dass es eher unsere Mitarbeiter sind, die mit ihrem Tariflohn, fest geregelten Urlaubsan-

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

spruch und auch das Arbeiten an der frischen Luft sind, die lächeln.

Ich bin der festen Überzeugung, dass auch aufgrund der Digitalisierung, Berufe wie Bankkaufleute, Versicherungskaufleute oder Buchhalter, um nur einige zu nennen, in den nächsten Jahren wegrationalisiert werden. Wir hingegen werden bleiben. Den auch in 20 Jahren wird es den Anspruch geben, die eigenen vier Wänden in einen, für sich individuell zugeschnittenen Raum, wohnbar, ökologisch nachhaltig sowie in den aktuellen Trend der Zeit zu verwandeln.

Hierfür braucht es Fachleute, die nicht nur gut ausgebildet sind, sondern auch darüber hinaus die eben genannte soziale Kompetenzen mitbringen.

Wenn wir qualitativ hochwertig ausbilden wollen, so ist uns allerdings nicht geholfen, wenn wir versuchen die vielen Menschen, die neu in unser Land gekommen sind, welche teilweise noch Jahre brauchen, um sich hier zu sozialisieren und integrieren, mit Gewalt in das Handwerk einzubringen.

Es ist viel von Willkommenskultur die Rede. Aber was wir heute und morgen brauchen ist eine Willkommenskultur für eine Ausbildung im Maler und Lackiererhandwerk.

Daher möchte ich Sie eingehende bitten, helfen Sie uns, unterstützen Sie uns.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Nachfolgeregelung
Von: Matthias Sander, Obermeister
Maler- und Lackiererinnung Bielefeld
und Anja Nierhoff-Install,
stellvertretende Obermeisterin Maler-, Raumausstatter- und Lackiererinnung Gütersloh

Text:
Da meine Kollegin Anja Nierhoff-Install ja das Zeitfenster beim Thema Migration überschritten hat – MUSS ich mich hier dann kurz fassen…

So hat Herr Leweling in seiner Einführung ja schon einen wahren Satz genannt:
Wenn Mitarbeiter sagen – das tue ich mir doch gar nicht an.

Und auch der Kollege Thomas Schöning hat in seinem Vorwort zur Ladungssicherheit ein Statement abgegeben:

Und so ist größtenteils auch der Tenor an der gesamten Basis:
WARUM soll ich mir das antun….

Auf die Frage in unserer Firma, wer sich vorstellen könnte sie einmal zu übernehmen, kommt aus aller Munde ein „Nein".
Und dies ist leider nicht nur bei uns so, sondern bei fast allen Betrieben, mit denen ich spreche.

Der bürokratische Aufwand und das Gefühl trotz aller Bemühungen immer mit einem Bein im Gefängnis zu stehen, schreckt doch alle ab!

Unsere Kunden erwarten – zu Recht – von uns, dass wir sie gut beraten, was Farben, Anstriche, Tapeten, Teppichböden und vielfältigste Techniken angeht. DAS ist unser Arbeitsgebiet.

Aber heute ist es ja leider so, dass ein Handwerksmeister sich nicht auf seine eigentliche Aufgabe beschränken kann, sondern sich zur Hälfte der Arbeit mit bürokratischen Auflagen auseinander setzen muss.

Leider ist eines ja wohl nicht mehr erwünscht – einfach der gute, gesunde Menschenverstand und Verantwortungsgefühl.

Unser Handwerk ist das schönste Handwerk der Welt, es ist bunt, es ist farbenfroh, es ist traditionell und zugleich fortschrittlich. Menschen, die sich für diesen Beruf entschieden haben,
wollen dieses Handwerk LEBEN und ARBEITEN – und nicht hinter dem Schreibtisch in Bürokratie versinken..
Auch mein 20 jähriger Sohn Johann hat sich – sehr zu meiner Freude – für diesen Beruf entschieden und macht zurzeit eine Ausbildung.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Aber ganz ehrlich, er bekommt schon sehr genau mit, was hinter der täglichen Baustellenkulisse in Büro so alles anfällt.

Da hat er auch schon vor mir gestanden und sich gefragt: SOLL ich mir das alles später wirklich mal antun? Oder gehe ich dann doch lieber nach der Ausbildung zur Industrie oder in den Großhandel.....???

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Thema: Schwarze Schafe / Hausmeisterservices / Meistertitel
Von: Dietmar Ahle, Obermeister Maler- und Lackiererinnung Paderborn

Paderborn

Text:
Mein Name ist Dietmar Ahle, Obermeister der Maler- und Lackierer Innung Paderborn und stellvertr. Landesinnungsmeister in Westfalen.

Anlässlich einer Podiumsdiskussion im Jahr 2016 in Paderborn zu der auch Carsten Linnemann und unser ZDH Präsident Hans Peter Wollseifer teilnahmen, haben wir uns für die Wiedereinführung und Fortsetzung der Meisterqualifikation aller Handwerksberufe eingesetzt, mit dem Ergebnis das diese Forderung heute in aller Munde ist.

Die fatale Handwerksnovellierung von 2004 ist zu revidieren.

Wie sieht die Realität bei uns im Malerhandwerk trotz Meisterqualifikation zurzeit aus?

Die schwarzen Schafe nennen sich: Hausmeisterservices, Baudekoration, Raumausstatter, Allroundhandwerk, Streichwerk, Gebäudereiniger und viele Synonyme mehr!!
Sich heute im Malerhandwerk ohne Meisterbrief selbstständig zu machen, ist einfacher denn je zuvor.

Man stellt einen Ausnahmeantrag nach § 7b der Handwerksordnung, der sogenannten Altgesellenregelung mit einer 4-jährigen leitenden eigenverantwortlichen Tätigkeit.

Die Hürde der Zustimmung der HWK ist sehr gering, denn jedes Mitglied ist ein neuer potentieller Beitragszahler.

Die Anträge werden fast ausnahmslos von Personen gestellt, die die Gesetzgebung aushebeln wollen. Die notwendige Bescheinigung wird oftmals vom Antragsteller seinem ehemaligen Chef fertig formuliert zur Unterschrift vorgelegt, um entsprechenden Widerstand aus dem Wege zu gehen. Sie führen fast immer schon einen illegalen Betrieb und müssen sich nachträglich legitimieren, weil die Ordnungsämter sie aufgegriffen haben.

Sie werben Kollegen ihres ehemaligen Chefs ab und diese bestätigen ebenfalls mittels vorgefertigter Bestätigungsschreiben die leitende Tätigkeit.

Ein zweiter Weg ist der § 8 der HWO. Beim Erreichen einer Altersgrenze von 47 Jahren wird ein Antrag an die HWK gestellt. Bei diesen Kandidaten spielt die frühere Tätigkeit und Qualifikation überhaupt keine Rolle mehr.

Im Rahmen meiner Sachverständigentätigkeit bekomme ich die Aufforderung dieser mittels einer vereinfachten zweitägigen Fachprüfung zu prüfen. Der Großteil dieser Kandidaten sind nicht inländische Mitbürger. Sie kommen aus Ländern ohne Ausbildungsabschlüsse.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.

Der dritte am meisten gewählte Weg ist die Gründung eines nicht zulassungspflichtigen Gewerkes nach Anlage B der HWO ohne Meisterbrief.
Man meldet ein Gewerbe als Raumausstatter, Gebäudereiniger, Bodenleger, Bautrockengewerbe, Fliesenleger, Holz- u. Bautenschützer an und verrichtet meist ausschließlich die Arbeiten eines Malerbetriebes.

Aus meiner Obermeister und Sachverständigentätigkeit kann ich nur davon berichten, dass ich jede Woche mindestens drei bis vier dieser am Markt tätigen, illegalen Betrieben begegne.
Behörden wie Ordnungsämter, Zoll, Handwerkskammern und Kreishandwerkerschaften kommen diesen Dingen nicht mehr nach und ignorieren diese vollständig.

Abgesehen von Schwarzarbeit, Hinterziehung von Steuern, Sozial- und Beiträgen zur Malerkasse, Unterlaufung des Mindestlohnes im Malerhandwerk (13,30 €), hinterlassen diese Betriebe beim Endverbraucher fast alle eine Spur der Verwüstung mittels „Pfusch am Bau"!!!

Das Handwerk verliert seinen Ruf Kunden, bei jungen Leuten, die wir für eine duale Ausbildung begeistern wollen und bei uns Unternehmern stehlen diese unfairen Mitbewerber die Freude am Beruf.

Die hier dargestellten Texte wurden durch die den Texten vorstehenden Personen verfasst und stellen somit das geistige Eigentum der Verfasser dar.
Eine Verwendung ist nur nach Abstimmung mit den jeweiligen Verfassern möglich.